



GESCHICHTSPFAD

Waldbegräbnisse





Ein Trauerzug auf dem Grünen Weg 1943

WILLKOMMEN

HalleWestfalen hat viel Schönes und Interessantes zu bieten. Wir möchten Sie daher zu einer kleinen Entdeckungsreise einladen. Machen Sie sich auf den Weg, um die Besonderheiten in Halle zu erkunden.

Wussten Sie, dass im Teutoburger Wald oberhalb der Stadt verwunschen anmutende alte Erbbegräbnisse mit künstlerisch gestalteten Grabmonumenten und einem Mausoleum zu entdecken sind?

Sie erzählen Geschichten über die Stadt Halle und die Menschen, die hier gelebt haben.

Vom Wanderparkplatz oben am Grünen Weg, auf dem A6 in Richtung Osten sind Sie in wenigen Minuten bei den Waldgräbern.

INHALT

- 4 – 5 Einführung
- 6 – 9 1a Familie Potthoff
- 10 – 11 1b Familie Potthoff
- 12 – 15 2 Familie Klostermann
- 16 – 19 3 Familie Schultz
- 20 – 23 4 Familie Buddeberg
- 24 – 27 5 Familie Vogelsang
- 28 – 31 6a Familie Wilmanns
- 32 – 35 6b Der „offene Bereich“
- 36 – 37 7 Familie Wethöner
- 38 – 39 Übersichtstafel



Halle im Jahr 1784 mit dem alten Kirchhof

EINFÜHRUNG

Die Waldbegräbnisse am Lotteberg sind in ihrer Zahl und Vielfalt einzigartig in Westfalen. Sie erzählen von Menschen, die hier lebten und von den großen Themen ihrer Zeit. Angelegt wurden die kleinen Privatfriedhöfe ab 1811. Zwei davon werden bis heute genutzt. Nehmen Sie sich etwas Zeit. Erfahren Sie mehr. Entdecken Sie selbst...

Das Friedhofselend um 1800 Jahrhunderte lang hatten die Haller ihre Toten auf dem Kirchplatz bestattet. Die Vorstellung, Gott dort bei der Kirche auch nach dem Tode besonders nahe zu sein, war ein Nachklang christlicher Vorstellungswelten des Mittelalters.

Um 1750 stiegen die Bevölkerungszahlen in Preußen merklich. Nicht nur in Halle war der „Leichenhof“ bald überfüllt. Die hygienischen Verhältnisse wurden unerträglich. Friedrich der Große untersagte darum im *Allgemeinen Preussischen Landrecht* von 1794 Beerdigungen innerhalb der Städte. Die Untertanen in Ravensberg hielten es jedoch gern mit der Tradition und reagierten zunächst nicht auf das Gebot. Als Napoleons Truppen 1806 Preußen besetzten, forderte ein französisches *Décret* ebenfalls die Verlegung der Friedhöfe vor die Tore der Stadt. In den folgenden Jahren entstanden in Bielefeld, Herford und Minden die ersten modernen Friedhofsanlagen.

In Halle aber sträubte man sich noch bis 1828 erfolgreich: Einige argumentierten mit der allgemeinen „Anhänglichkeit“ der Haller an ihren Kirchhof, andere hatten dort ein aufwendiges Erbbegräbnis, das sie nicht aufgeben wollten. Auch sei es dem Pastor nicht zuzumuten, sich bei jeder Witterung zu einem entlegenen Friedhof zu bemühen...

Die Waldbegräbnisse – Ausdruck bürgerlichen Denkens

Allein einige wohlhabende Haller Bürger wie Kaufleute, Mediziner und Beamte, nahmen ihr Recht als Grundbesitzer wahr, außerhalb Land zu kaufen und dort private Friedhöfe einzurichten. Aus den repräsentativen Anlagen am Lotteberg spricht ein erwachendes bürgerliches Selbstbewusstsein. Formen und Inschriften der Grabmale spiegeln das Denken und Fühlen jener gebildeten Bevölkerungsgruppe wider – zwischen der nüchternen Gradlinigkeit der Aufklärung und dem zarten Empfinden der Romantik.

Gottesnähe war ihrem Verständnis nach nicht mehr an die Kirche gebunden, sondern ebenso in freier Natur zu finden. Daher schien ein Grab auf dem engen Kirchhof wenig erstrebenswert. Ein privates Begräbnis am sonnigen Berghang dagegen bot unge-

störte Totenruhe, ein würdiges Umfeld und die Möglichkeit des persönlichen Ausdrucks. Besonders berührend sind die Grabinschriften, die über fast zwei Jahrhunderte hinweg von Liebe und Schmerz jener Menschen erzählen und von ihrer Hoffnung auf Unsterblichkeit.

Einen neuen öffentlichen Friedhof erhielt Halle im April 1828 (heute Skulpturenpark – Alter Friedhof). Die Regierung gewährte nun noch eine Frist von zwei Wochen, um Grabsteine vom alten Kirchhof zu entfernen. Anschließend wurde der Platz vollständig eingeebnet.



Halle im Jahr 1837 nach der Friedhofsverlegung

Mehr Informationen im virtuellen Museum unter www.haller-zeitraeume.de.



1a FAMILIE POTTHOFF

Helene Charlotte Brinkmann war erst 16 Jahre alt, als sie den Kaufmann Friedrich Wilhelm Potthoff heiratete. Man schrieb das Jahr 1812, und Halle war eine geteilte Stadt. Der Westen gehörte zu Frankreich, der Osten zum *Königreich Westphalen*, das von Napoleons Bruder, Jérôme Bonaparte, regiert wurde.



König Jérôme und Königin Katharina von Westphalen

Nun galt der *Code Civil*, der auf den liberalen Ideen der französischen Revolution gründete. Dies half dem Bürgertum in Westfalen, sich vom strengen Korsett der Ständegesellschaft zu befreien, die der Adel über Jahrhunderte bestimmt hatte.

Im freien Geist der Zeit entstand ein neues bürgerliches Ideal, eine familiäre Innigkeit, die früheren Generationen unbekannt war. Zu entdecken ist diese Innigkeit in Helene Charlottes Grabinschriften: „Sechzehn kurze Jahre nur warst Du geliebtes Weib mein Glück und meine Ehre. Was wirst Du uns droben sein, wenn wir, unsere Kinder und ich, nach kurzem Schmerz Dich ewig wiederhaben.“

Schon als Kind hatte die Kaufmannstochter ihre Eltern verloren. Von ihren vier Geschwistern wurde keines älter als zwei Jahre. Der Tod hatte damals viele, heute fast unbekannte Gesichter. So war Helene Charlottes Vater am „Schlagfluss“ gestorben, das Lebenslicht der Kleinen hatten der „Kindschreck“ und die „Schwindsucht“ gelöscht.

Der 26jährige Friedrich Wilhelm Potthoff bot dem jungen Mädchen ein Leben in gesicherten, guten Verhältnissen. Er war es auch, der der Kirchengemeinde für 560 Taler den so genannten „Meinders'schen Mauergarten“ verkaufte, ein Grundstück, das südlich der Stadt und damals noch außerhalb der Wohnbebauung lag.



Grabinschrift Helene Charlotte Potthoff geb. Brinkmann



Der Pavillon um 1940, davor der Friedhof der Familie Klostermann

Dort wurde im April 1828 der „neue Leichenhof“ eröffnet (heute Skulpturenpark – Alter Friedhof), angelegt nach modernsten Maßgaben.

Als Helene Charlotte wenige Monate später starb, zog Potthoff es jedoch vor, sie nicht dort zu bestatten, sondern ein privates Familienbegräbnis am Lotteberg einzurichten. Im Gegensatz zum Reihengrab auf dem öffentlichen Friedhof bot sich hier jegliche Gestaltungsfreiheit. Mit dem ungewöhnlichen, achteckigen Pavillon, der wohl als Mausoleum genutzt wurde, setzte er seiner Ehefrau – und sich – ein Denkmal.



Grabinschriften 1a – Familie Potthoff

A Mausoleum

ZUM ANDENKEN
AN
MEINE MIR EWIG THEURE GATTIN
ERBAUT IM SEPTEMBER 1828
FRIEDRICH WILHELM POTTHOFF

C Friedrich Wilhelm Potthoff

Schrift auf drei Seiten
fast vollständig verwittert.

Laut Kirchenbuch:
Friedrich Wilhelm Potthoff
geboren zu Halle Nr. 48 am 31. März 1785
gestorben im März 1834.

SELIG LOOS DES CHRISTEN
AUCH DAS MEINE.
AUCH MIR GLÄNZT EIN
AUFERSTEHUNGSTAG
UND DER SEHNSUCHT
THRÄNE, DIE ICH WEINE,
STILLT DAS WORT, DAS DER
ERSTANDNE SPRACH:
HIN GEH ICH DIE STATT
EUCH ZU BEREITEN,
WO IHR ALLE EINST
MICH WIEDER SEHT,
WENN ZU NAMENLOSEN
SELIGKEITEN
DURCH DAS NEUERHELLETE
GRAB IHR GEHT.

B Helene Charlotte Potthoff

HIER RUHET
HELENE CHARLOTTE
POTTHOFF
GEBORNE BRINKMANN
GEBOREN ZU HALLE
DEN 19^{TE}N JUNY 1795
GESTORBEN DASELBST
DEN 22^{TE}N JUNY 1828

SECHZEHN
KURZE JAHRE
WARST DU GE-
LIEBTES WEIB
MEIN GLÜCK
UND
MEINE EHRE.

RE[...] FROMME
VÖLLIGE LIEBE
DAS WAR IHR
ERDENLEBEN.

WAS WIRST DU
UNS DROBEN SEIN
WENN WIR
UNSERE KINDER
UND ICH NACH
KURZEM SCHMERZ
DICH EWIG
WIEDERHABEN.

D Gustav Adolph Potthoff

HIER RUHT
D: GUSTAV ADOLPH POTTHOFF
GEBOREN ZU HALLE
DEN 1^{TE}N MAERZ 1820
GESTORBEN DASELBST
DEN 23^{TE}N JULI 1845

E Franz Heinrich Potthoff

HIER RUHET
FRANZ HEINRICH POTTHOFF
GEB. 3. MÄRZ 1818
GEST. 27. FEBRUAR 1869

F Unbekant

Grabmal verwittert. Möglicherweise
handelt es sich um Christian Henrich
Schreiber, den Anna Elisabeth Potthoff
am 23. Dezember 1793 heiratete, oder
um eines der gemeinsamen Kinder. Das
Metallkreuz als Grabmal lässt auf ein
Todesjahr um 1850 schließen.

G Anna Elisabeth Schreiber

HIER RUHET
ANNA ELISABETH
SCHREIBER
GEBORENE POTT-
HOFF
GEBOREN DEN 1^{TE}N
FEBRUAR 1770
GESTORBEN DEN
7^{TE}N APRIL 1830

NACH WOHL
VOLLBRACHTER
PRÜFUNGSZEIT
STRAHLT DIR DES
SIEGES KRONE
IM REICHE EWGER
HERRLICHKEIT
VERKLÄRTE! NUN
ZUM LOHNE.

SELIG SIND
DIE DA LEID
TRAGEN DEN
SIE SOLLEN
GETRÖSTET
WERDEN.
MATH. 5 V. 4

DER
VEREWIGTEN
ZÄRTLICHEN
MUTTER
GEWIDMET
VON IHREN
TRAUERNDEN
KINDERN.

H Caroline Wilhelmine Friederike Schreiber

HIER RUHET
CAROLINE WILHELMINE FRIEDERIKE
SCHREIBER
GEB: DEN 26^{TE}N DECEMB 1794
GEST: DEN 6^{TE}N JUNI 1849



1b FAMILIE POTTHOFF

Als Bäcker- und Konditormeister war ein weiterer Zweig der Familie Potthoff über Generationen in Halle bekannt. Ihr Erbbegräbnis von 1824 ist eines der ältesten am Lotteberg. Es liegt unweit der anderen Waldbegräbnisse unter einer Baumgruppe im Feld. Bis heute werden Mitglieder der Familie dort beigesetzt.

Einen Wettstreit im Kultivieren von Heide land lieferte sich der dort bestattete Kaufmann Franz Ludwig Potthoff (1756 – 1824), ein Onkel Friedrich Wilhelms, mit weiteren wohlhabenden Hallern. Hintergrund war die so genannte Markenteilung. Friedrich der Große verlangte von allen preußischen Städten die Privatisierung ihres Gemeinlandes, der Feldmark. Diese

Wiesen und Heiden umgaben die Stadt und durften bisher von allen Bürgern genutzt werden, etwa als Viehhude, also als Weideland. Ziel der Maßnahme war eine ertragreichere Nutzung preußischen Bodens. Den Verkaufserlös kassierte der Staat. Die Gemeinden, deren „Tafelsilber“ hier unter den Hammer kam, gingen leer aus. Das Nachsehen hatten vor allem Kleinbauern und Heuerlinge, die ersatzlos ihr Weideland verloren.

Am 10. Mai 1784 war es in Halle soweit: Die Feldmark wurde in Parzellen eingeteilt und unter freiem Himmel durch den Bürgermeister Peter Gustav Willmanns versteigert. Mitbieten durften nur Bürger mit eigenem



Das einsame Begräbnis inspirierte Fotografen und Künstler schon 1909

Grund. Dreizehn Personen hatten sich als Käufer versammelt, darunter die Kaufleute Franz Ludwig Potthoff, Madame Kisker und Hermann Hagedorn. Auch einige Colone (Bauern) und Handwerker erhielten Zuschlag. Die neuen Besitzer erschlos-

sen ihr Land vor allem durch die Anpflanzung ganzer Wälder, da der Holz mangel ein dauerndes Problem war. Daneben galt es, den Boden für den Getreideanbau urbar zu machen. Halles Gesicht veränderte sich in diesen Jahren sehr.



Unter den angesehenen Haller Familien gab es verwandtschaftliche Bindungen

Zwei weitere Begräbnisse, die noch genutzt werden, sind die der Familien Kisker und Brinkmann am Haller Bergkamp nahe der „Kaffeemühle“.

(Siehe Wanderweg A1 – Geschichtspfad Kaffeemühle.)

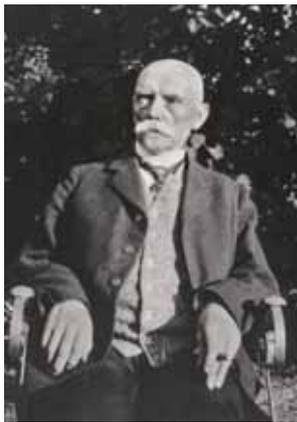
Bitte achten Sie die Totenruhe und betreten diese privaten Friedhöfe nicht.



2 FAMILIE KLOSTERMANN

Fleiß und Pflichterfüllung galten im frühen 19. Jahrhundert als wesentliche bürgerliche Tugenden. Diesen fühlte sich auch der Secrétair der Haller Amtsräte, Johann Friedrich Christian Hülsmann, verpflichtet:

Sanft ruhen die Gebeine hier unter diesem Steine des, der wohl sechsundfünfzig Jahr zwen Herren treuer Diener war...



Carl Klostermann (1867 – 1943)

Sein Grabstein ist der älteste des Erbbegräbnisses Hülsmann-Klostermann-Japing. Fast 150 Jahre lang wurde die Anlage genutzt (1829 – 1977). Sie befindet sich noch heute in Privatbesitz. Viele der Bestatteten waren angesehene Persönlichkeiten in Halle. Als Jurist, Baurat oder Sparkassenrendant machten

sich die Klostermanns einen Namen. Auch ein Textilgeschäft führte die Familie in Halle. Beim Trauerzug des Sparkassenvorstandes Carl Klostermann im Jahre 1943 fuhr noch einmal die alte, reich verzierte Beerdigungskutsche den Grünen Weg zum Lotte-

berg hinauf. Die Beisetzung im Wald wirkte schon damals etwas aus der Zeit gefallen wurde fotografiert. Das schucke Sandsteinhaus der Familie steht noch heute an der Langen Straße/Ecke Graebestraße.



Wohnhaus Klostermann

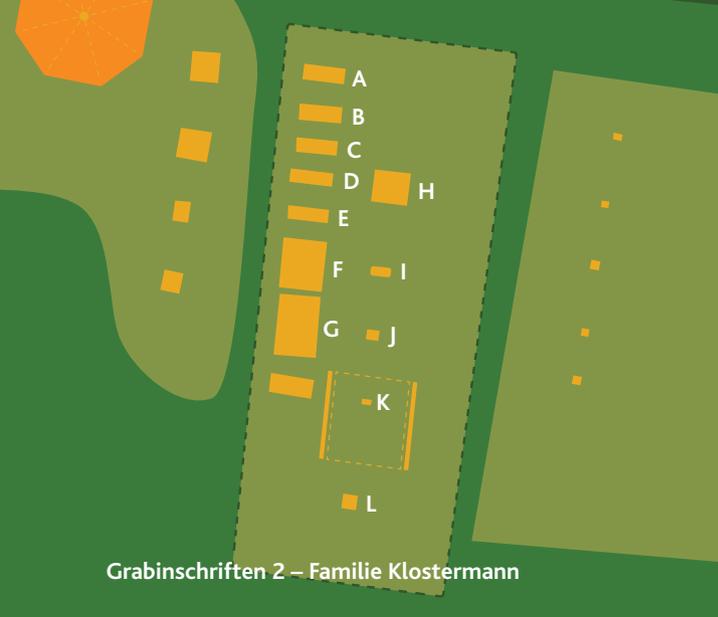
hüllte er das Kriegerdenkmal vor dem Amtsgericht.



Kriegerdenkmal

Der beliebte Arzt Dr. Gustav Japing kam über die Heirat mit Auguste Klostermann in die Familie. Am gesellschaftlichen Leben in der Stadt nahm der Mediziner regen Anteil. Im Jahr 1896 war er Schützenkönig, 1898 ent-

Seine Töchter Anna und Hedwig, beide Krankenschwestern in Solingen, waren die letzten, die hier beerdigt wurden.



Grabinschriften 2 – Familie Klostermann

A

HIER RUHT
SPARKASSENRENDANT
CARL KLOSTERMANN
GEB. 20. MÄRZ 1867
GEST. 12. SEPTEMBER 1943

[76 Jahre]

B

HIER RUHT
HERMINE KLOSTERMANN
GEB. 30. MAI 1862
GEST. 31.[?].1938

[76 Jahre]

C

HIER RUHT
FRITZ KLOSTERMANN
GEB. 25. JANUAR 1860
GEST. 21. DEZEMBER 1921

[61 Jahre]

D

HIER RUHEN
CARL KLOSTERMANN
GEB. 20. DEZEMBER 1825
GEST. 19. MÄRZ 1923

[97 Jahre]

FRIEDERIKE KLOSTERMANN GEB. HÜLSMANN
GEB. 20. DEZEMBER 1825
GEST. 19. DEZEMBER 1900

Sie starb am Tag vor ihrem 75. Geburtstag,
beide wurden am 20.12.1825 geboren.

E

ANNA KLOSTERMANN GEB. KRANEFUSS
1863-1926

JUSTIZRAT HEINRICH KLOSTERMANN
1859-1934

F

HIER RUHEN IN GOTT
DR. GUSTAV ADOLF JAPING
SANITÄTSRAT
* 28.11.1858 - † 18.4.1934

AUGUSTE JAPING GEB. KLOSTERMANN
* 2.4.1864 - † 21.8.1938

HEDWIG JAPING
1898-1977

ANNA JAPING-GERNEITIS
1903-1971

G

OBERBAURAT
GUSTAV KLOSTERMANN
* 24.3.1869 - † 14.7.1938

OBERLEUTNANT D.R.
KARL HEINZ KLOSTERMANN
* 5.9.1916 - † 1.11.1943 BEI KIEW

FRIEDA KLOSTERMANN GEB. SCHROETER
* 16.7.1886 - † 16.10.1966

K

HIER RUHET
CARL HEINRICH ERNST KLOSTERMANN
GEB. AM 11. MÄRZ 1866
GEST. AM 3. DECEMBER 1866

Er lebte keine 9 Monate.

H

SANFT RUHEN DIE GEBEINE
HIER UNTER DIESEM STEINE
DES, DER WOHL SECHSUNDFÜNFZIG JAHR
ZWEN HERREN TREUER DIENER WAR.
DES HERRN JOHANN FRIEDRICH CHRISTIAN HÜLSMANN,
SECRETAIR DES SEELIGEN HERRN AMTSRATH
MEINTERS ZUM RAVENSBERGE
UND DES NOCH LEBENDEN HERRN AMTMANN
MEINTERS IN HALLE
GEBOREN ZU HALLE 1752 AM 15^{TE}N JANUAR
GESTORBEN ZU HALLE 18[...] AM 23^{TE}N NOVEMBER.

RUHE WOHL DU
GUTER BRUDER
RUHE SANFT IN
DEINER GRUFT
RUHE BIS ZUM
AUFERSTEHEN
[...DASS] WIR FROH
UNS WIEDERSEHN.

I

Vorderseite:

C.H. HELLMANN
GEB. 28. DEC. 1830
GEST. 5. JUNI 1854

Rückseite:

J.F.C. HÜLSMANN
GEB. 15. FEBR. 1829
GEST. 10. DECEMBER 1853

J

HIER RUHEN
HEINRICH HELLMANN
GEB. [...]
GEST. 12. DEC. 1868

UND SEINE GATTIN
CHARLOTTE HELLMANN
GEBORENE RITZENHOFF
GEB. 15. JAN. 1790
GEST. FEBR. 1861

Zwischen Familie Hellmann
und Familie Potthoff bestanden
verwandtschaftliche Beziehungen.



3 FAMILIE SCHULTZ

Der Steuereinnehmer und spätere Ober=Controlleur Friedrich Schultz und seine Ehefrau Petronella kamen aus Wesel nach Halle. Die Versetzung von Beamten sollte einem Amtsmissbrauch durch Vetternwirtschaft und Korruption vorbeugen.



Das Bijou der Freimaurerloge von Friedrich Schultz auf dem Grabmonument

Dem Besucher des kleinen Friedhofs weist sich Schultz selbstbewusst als Freimaurer aus: Das Symbol auf seinem Grabmonument ist ein so genanntes Bijou, ein Abzeichen, welches Logenmitglieder an einer Halskette trugen. Die Krone weist zudem auf ein leitendes Amt ihres Trägers hin. Um welche Loge es sich handelt, konnte bislang nicht geklärt werden.

Viele höhere Beamte traten ab 1750 in die überall ent-

stehenden Freimaurerlogen ein. Die Mitglieder teilten die Ideale der Aufklärung (Humanität, Toleranz, Brüderlichkeit) und eine liberale Religionsauffassung. Einer der bekanntesten Freimaurer war Friedrich der Große, der Verfasser des bereits erwähnten Allgemeinen Preußischen Landrechts.

Die Eheleute Schultz wurden im Gruftgewölbe bestattet – Petronella im Jahr 1831,

Friedrich nach einer weiteren Ehe im Jahr 1839.

Unscheinbar nimmt sich dagegen der Grabstein ihrer Tochter Friederica aus. Die Inschrift lässt ein Kindergrab vermuten:

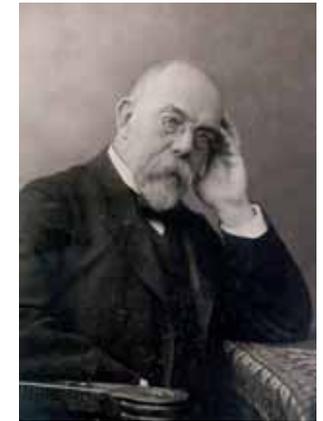
*„Wie Du gekommen zu uns,
so bist Du von uns geschieden,
Rein wie die Tugend in Gott.
Schlafe nun seligen Schlaf.“*



Gedenkstein für Tochter Friederica – schmückt er ein Kindergrab?

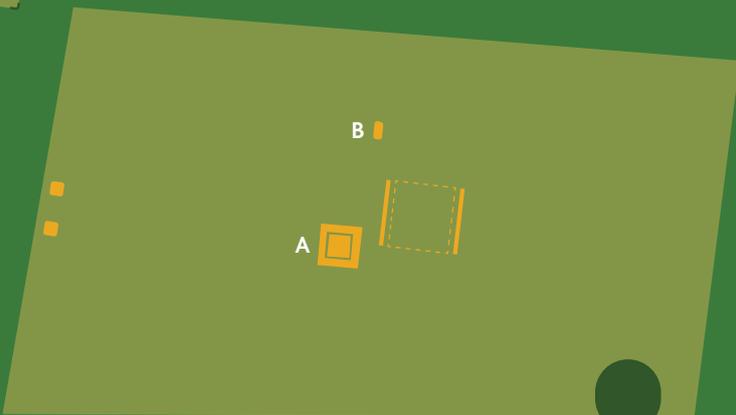
Doch Friederica Heitmann geb. Schultz war eine verheiratete Frau und Mutter von drei Kindern. Als sie 1826 mit 33 Jahren an Schwindsucht starb, hatte sie bereits ihr jüngstes an diese tödliche Krankheit verloren. Und auch ihr Ehemann, der Bürger und Bäcker Christian Heitmann hatte sich angesteckt. Er wurde 1827 zu Grabe getragen. Wo Mann und Kinder beerdigt wurden ist nicht bekannt. Mit 65 Jahren heiratete

Ober=Controlleur Schultz erneut. Die 38jährige Johanne Louise Chatrine Klemme aus Halle gab ihm 1832, ein Jahr nach Petronellas Tod, das Jawort. So waren beide Eheleute versorgt – und vermutlich auch die verwaisten Enkelkinder.



Robert Koch (1843 – 1910)

Die Schwindsucht (Tuberkulose) zählte bis ins 20. Jahrhundert zu den häufigsten Todesursachen in Deutschland. Sie traf häufig junge Menschen unter 40 Jahren. Für seine Erforschung des Tuberkuloseerregers erhielt Robert Koch 1905 den Nobelpreis für Medizin.



Grabinschriften 3 – Familie Schultz

A

MONUMENT
ERRICHTET IM JUNI 1831
VOM OBER-CONTROLLEUR
FRIEDR. SCHULTZ
ZUR ERINNERUNG AN
SEINE TREUE, IHM EWIG
UNVERGESSENE GATTIN.

HIER RUHET
PETRONELLA SCHULTZ
GEB: BOTEN
GEBORNEN DEN 16^{TE}N MAERZ 1763
GESTORBEN DEN 8^{TE}N JUNI 1831
NACH 28JAEHRIGER EHE-
LICHER VERBINDUNG.
WITWE SCHULTZ GEBORNE
JOHANNE CHATRINE LOUISE
KLEMME GEBORNEN DEN 11^{TE}N
AUGUST 1793 ZU HALLE
GESTORBEN DEN [...]

WENN ICH EINSAM
TRAUERND HIER VER-
WEILE UND DER WEH-
MUT SCHAUER MICH UM-
WEHN, DANN SEHNT
SICH DAS HERZ HINAUF
IN JENE HÖHEN,
WO, VERKLÄRTE,
EWIGER FRIEDE DIR
NUN LOHNET
DEINE TREUE LIEBE.

HIER RUHEN FRIEDRICH SCHULTZ
OBER-CONTROLLEUR
GEB: ZU WESEL, DEN 24. SEPT. 1766
GEST: ZU HALLE, DEN 27. MAI 1839

Es waren weitere Namen vorgesehen.



B

HIER RUHT
FRIEDERICA TOCH-
ER DES OBERCON-
TROLLEURS SCHULTZ.
GEB. DEN 5^{TE}N SEPT. 1792,
GEST. DEN 20^{TE}N MAI 1826,
VEREH. HEITMANN

WIE DU GEKOMMEN
ZU UNS, SO BIST DU
VON UNS GESCHIEDEN,
REIN WIE DIE TUGEND
IN GOTT. SCHLAFE NUN
SELIGEN SCHLAF.

Wo die Kinder und der Ehemann von Friederica
Heitmann beigesetzt wurden, ist nicht bekannt.



4

FAMILIE BUDBEBERG

Mit nur zehn Jahren starb August Buddeberg 1819 an „Kopf- und Herzwassersucht“. Aus diesem traurigen Anlass entstand die Ruhestätte der Familie Buddeberg.

Der Großvater des kleinen August war Pfarrer in Halle gewesen, sein Vater Schulrektor. Letzterer soll ein Bücherfreund und „lustiger Bursche“ gewesen sein. Nach seinem Studium in Halle/Saale unterrichtete er schon mit 22 Jahren als „Subrektor“ an der hiesigen Schule. Gegen sein allzu „kleines Brot“ sammelte der junge Buddeberg Unterschriften im Kirchspiel und ersuchte den preußischen König damit um Gehaltserhöhung. Seine Lehrtätigkeit fiel in die Zeit des Umbruchs von vor-

wiegend kirchlichen zu weltlichen Unterrichtsinhalten. Im winzigen, feuchten Schulhaus am Kirchplatz lernten täglich 300 Kinder – die meisten aus Platzmangel im Stehen. Die Lehrer wurden durch die klamme Luft der Klassenräume nie sehr alt. Auch hier ging die Schwindsucht um. Ein größeres Schulgebäude konnte Rektor Buddeberg erst 1824 mit seinen Schülern beziehen. Beim feierlichen Umzug in das ehemalige Gasthaus Groppe (gegenüber dem heutigen Kiskerhaus) wurde an Girlanden und Gesang nicht gespart. Insgesamt 32 Jahre lang blieb Johann Gerhard August Buddeberg im Schuldienst. Neben den Buddebergs fanden zwei Beamte ihre letzte Ruhe, die Juristen Johann



Die neue Schule - ab 1824 im ehemaligen Gasthaus Groppe gegenüber dem Kiskerhaus.

Carl Franz Reuter und Johann Heinrich Dunker.

Während Napoleons Bruder Jérôme das „Königreich Westphalen“ regierte (1807 – 1813) hatte Reuter das Amt des Friedensrichters in Schildesche inne. Nach dem Tod seiner Frau 1815 zog er nach Halle, wo er bis zu seinem Tode Justizkommissar am



Grabsäule C. F. Reuter

Königlichen Land- und Stadtgericht war. Bemerkenswert ist das Grabmal des Haller Landrichters Dunker von 1827. Dessen Pyramidenform war zur Zeit der Klassik verbreitet, ange-regt auch durch Napoleons Expedition nach Ägypten und die ersten archäologischen Ausgrabungen. Im Jahr 1822



Johann Gerhard August Buddeberg war in den Jahren 1806 – 1838 Schulrektor in Halle

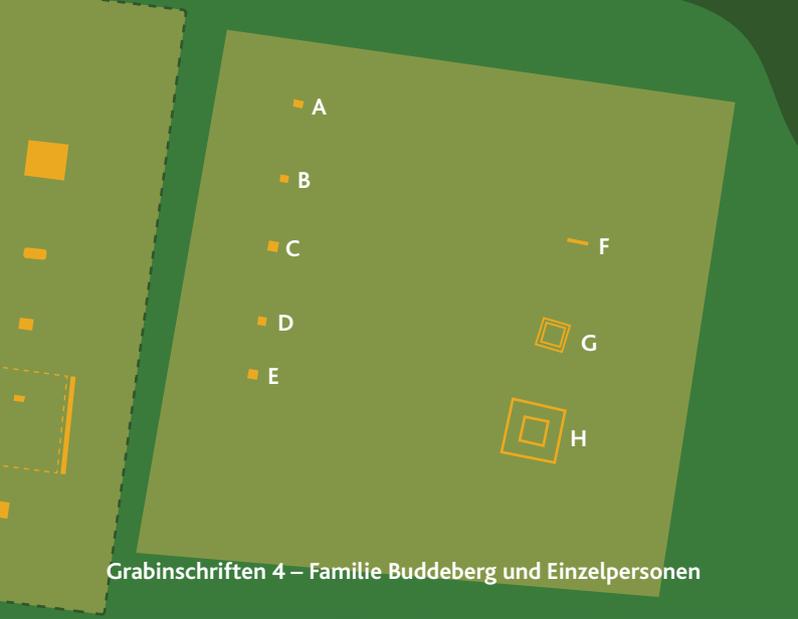
hatte François Champollion den „Stein von Rosetta“ entdeckt, der die Entschlüsselung der Hieroglyphen ermöglichte. Ungewöhnlich ist die Inschrift: Statt eines christlichen Verses wurde ein Zitat des damals beliebten Schriftstellers Jean Paul gewählt:



Grabpyramide J. H. Dunker

„Das Erdenleben ist die Hülse, worin der Kern des zweiten Lebens reift.“

Jean Paul beschäftigte sich tiefgehend mit der Frage der Unsterblichkeit.



Grabinschriften 4 – Familie Buddeberg und Einzelpersonen

D

CARL BUDDEBERG
STAATSANWALT
GEB. 1. FEBRUAR 1887 IN BINGEN,
GEST. 12. MAI 1938 IN BERLIN

H

JOHANN
HEINRICH DUNKER
LANDRICHTER
GEBOREN DEN 14TEN
JANUAR 1781
GESTORBEN DEN 8TEN
MÄRZ 1827

E

MARGARETE BUDDEBERG
* 20.7.1890 IN KONSTANZ
† 8.6.1951 IN LÜNEN

ELEONORE BUDDEBERG
* 26.4.1889
† 17.7.1972

LIEBE UND
FREUNDSCHAFT
SETZTEN DEM
ENTSCHLAFENEN
DIESES DENKMAHL
HALLE DEN 18TEN JUNI
1828

DAS
ERDENLEBEN
IST DIE HÜLSE
WORIN DER KERN
DES ZWEITEN
LEBENS REIFT.
JEAN PAUL.

F

HIER RUHET
AUGUST
BUDDEBERG
GEB. AM 31^{TEN}
MAERZ 1809
GEST. AM 31^{TEN}
OCTOBER 1819

WIE WIR
HIER DAS BILD
DES IRDISCHEN
TRAGEN SO WER-
DEN WIR DORT DAS
BILD DES HIMMLI-
SCHEN TRAGEN.
1. KOR. 15

A

JOHANN AUGUST
BUDDEBERG
RECTOR ZU HALLE
GEB. 26. FEBR. 1779
GEST. 19. JANR. 1838

B

FRIEDERIKE BUDDEBERG
GEB. SCHOEDER
GEB. 30.OCTOBER 1785
GEST. 18.MÄRZ 1862

C

CARL BUDDEBERG
GEH. OBERBAURAT
MINISTERIALRAT
GEB. 7. MAI 1876 IN HAGEN
GEST. 30.DEZ.1931 IN BERLIN

LAURA BUDDEBERG
GEB. DÜNHOF
GEB. 5.SEPT. 1861 IN HAGEN,
GEST. 16. AUG. 1942 IN BERLIN

G

JOHAÑ
CARL FRANZ REUTER
GEBOREN D. 28. JANUAR
1775
GESTORBEN D. 28. AUGUST
1828

EINST WERDEN WIR UNS WIEDERSEHN -

ELEONORE
BUDDEBERG
* 26.4.1889
† 17.7.1972



5 FAMILIE VOGELSANG

Nur ein Gastspiel gab die Familie Vogelsang in Halle. Auch hier war der Grund die Versetzung eines Beamten in die kleine Kreisstadt: Carl Dietrich Vogelsang (1796 – 1876) leitete nach seiner Militärlaufbahn das Amtsgericht in Halle. Als Major a.D. trug er das „Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern“ sowie den „Roter Adler-Orden IV Klasse.“

Als seine Frau Amalie, eine Geborene von Kessel, im Sommer 1868 starb, musste ein würdiger und repräsentativer Bestattungsort für sie geschaffen werden. Die Wahl fiel auf den Lotteberg an dem bereits mehrere Haller Honoratioren ihre Privatfriedhöfe pflegten.

Die wesentlich jüngere Grabanlage der Vogelsangs zeigt schon die monumentalen Formen des kommenden Kaiserreichs. Auf dem Obelisken stand ein lebensgroßer Engel, der gen Himmel wies.

Neben den Eltern wurden vier ihrer Kinder in der Familiengruft beigesetzt. Darunter der Stabsarzt Dr. Conrad Vogelsang. Im deutsch-französischen Krieg 1870/71 starb er mit 40 Jahren nahe Metz „in Ausübung seines Berufs“.

Tochter Marie lebte mit ihrem Ehemann, dem Gerichtskassenrendanten Carl Vogt, in Halle an der Langen Straße Nr. 71. Wie viele Frauen ihrer Zeit fand Marie als Witwe



Der zum Himmel weisende Engel um 1934



Der Engel um 1963



Marie Vogt geb. Vogelsang

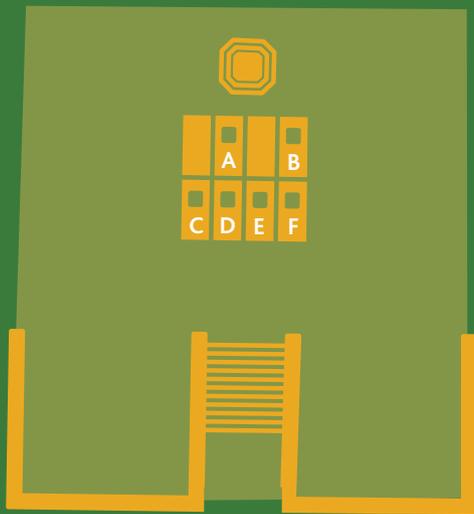
Der Engel verlor zwischen 1940 und 1960 zunächst Arm und Flügel, dann seinen Platz auf dem Obelisken. Heute gilt er als verschollen.

kaum noch ein finanzielles Auskommen. Nach ihrem Tod im Jahr 1900 verliert sich die Spur der Vogelsangs in Berlin.

Die Familiengruft wurde 1921 geplündert. In den Jahren des Mangels nach dem Ersten Weltkrieg schnellte die Kriminalitätsrate hoch, und Pietät spielte keine Rolle mehr. Auch Zinksärge ließen sich zu Geld machen.



Das Tor zur eindrucksvollen Grabanlage



Grabinschriften 4 – Familie Vogelsang

A

HERMANN VOGELSANG
GEB. 25. JULI 1825
GEST. 12. JULI 1883

E

CARL VOGELSANG
GEB. 19. JANUAR 1835
GEST. 29. APRIL 1882

B

AMALIE VOGELSANG
GEBORENE VON KESSEL
GEB. AM 11. AUGUST 1798
GEST. AM 26. JUNI 1868

F

DOCTOR CONRAD VOGELSANG
STABSARZT
GEB. AM 5. JUNI 1830
GEST. IN SEINEM BERUF ZU
NOVEANT BEI METZ
AM 3. SEPTEMBER 1870

C

CARL DIETRICH VOGELSANG
MAJOR A.D.
GEB. AM 5. SEPTEMBER 1796
GEST. AM 16. APRIL 1876

D

MARIE VOGT, GEB. VOGELSANG
GEB. AM 8. JULI 1832
GEST. AM 7. JULI 1900



6a FAMILIE WILMANN'S

„Der besten Gattin, der zärtlichsten Mutter“ ist der älteste Grabstein am Lotteberg gewidmet. Gemeint ist die Frau des damaligen Bürgermeisters, Anna Elisabeth Wilmanns geb. Kottenkamp. Sie war 1811 die erste Haller Bürgerin, die nicht auf dem überfüllten Kirchhof bestattet wurde.

außerhalb der Stadt an. Damit ging Peter Gustav Wilmanns (1757 – 1829) den Bürgern mit gutem Beispiel voran. Schon mit 19 Jahren hatte er seine Liebste geheiratet. Die jungen Eheleute stammten beide aus einflussreichen Bielefelder Familien. Im



Das Begräbnis der Familie Wilmanns um 1950

Jahr 1784 erwarben sie ein Grundstück am „Berliner Tor“ in Halle an der Grenze zu Gartnisch (heute Lange

Straße 73) und bauten dort ein Wohnhaus mit Hof und großem Garten.



Das ehemalige Haus Wilmanns

In diesen Jahren, in denen Peter Gustav auch als Postmeister tätig war, brachte Anna Elisabeth zehn Kinder zur Welt. Fränzchen, der jüngste, war bei Ihrem Tod elf Jahre alt. Auf ihren beliebten, aber für sein Temperament berüchtigten Gatten soll sie einen mäßigen Einfluss gehabt haben.

Insgesamt 48 Jahre lang war Wilmanns Bürgermeister in Halle. Während der französischen Besetzung (1806 – 1813) hatte er das Amt des *Maire* im Kanton Brockhagen inne. Als solcher brachte er bei einem Festessen einen folgenreichen Toast aus: „Mein König von Preußen – niemals Jérôme!“ Kurz darauf fand sich der beherzte Patriot im Gefängnis wieder. Als die napoleonischen Truppen abrückten, trugen die Haller Bürger Wilmanns auf ihren Schultern zurück ins Rathaus, wo er den lange

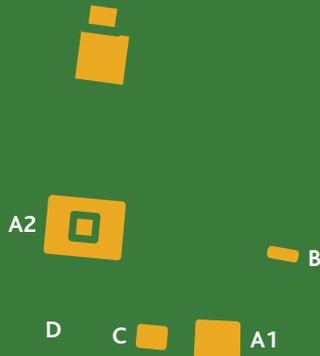
versteckten preußischen Adler vom Speicher holte – so erzählt es die Legende. Mit Glockenläuten und dreifachem „Vivat!“, dies ist belegt, wurde Wilmanns nun wieder in sein Amt eingesetzt.

Der Grabstein Anna Elisabeths steht heute getrennt in Säule und Sockel. Letzterer zeigt noch die Symbolik des damals ausklingenden Barock: den Totenschädel als Ausdruck der Vergänglichkeit und Mahnung zur Demut.



Grabstein Anna Elisabeth Wilmanns

Daneben findet sich das Grabmal ihrer Tochter Caroline, die einen Beamten aus Hattingen geheiratet hatte, sowie das Eisenkreuz des Haller Schwiegersohnes, Justizrat Franz Wilhelm Dröge. Auch Bürgermeister Wilmanns ist den Urkunden nach hier bestattet, doch ein Grabstein fehlt.



Grabinschriften 6a – Familie Wilmans

A Anna Elisabeth Wilmanns

Das Grabmonument von Anna Elisabeth Wilmanns steht getrennt in Säule (A1) und Sockel (A2).

Inschrift Säule:

ANNA
ELISABETH KOT-
TENKAMP, VEREHLICHTE
WILMANS, GEBOHREN
DEN 10TEN NOVEMBER
1759, GESTORBEN DEN
21TEN MAERZ 1811

Inschrift Sockel:

DER BESTEN GATTIN
DER ZÄRTLICHSTEN
MUTTER GEWIDMET
VON IHREM TRAUERN-
DEN GATTEN VON IH-
REN WEINENDEN 9 KIN-
DERN.

HOFFNUNG
ZUFRIEDENHEIT!

AUFERSTEHEN UND
WIEDERSEHEN SIND DIE
STUETZE DER GEBEUG-
TEN, DIE DIR O GATTIN,
MUTTER DIESES
DENKMAL WEIHTEN.

GLAUBEN!
SELIGKEIT!

B Caroline von Nostitz-Jackowsky

CAROLINE CHRISTINE ELISABETH
VON NOSTITZ-JACKOWSKY GEB. WILMANS
GEB. DEN 28. OKT.
1791 GEST.
6. NOV. 1864

C Franz Wilhelm Droege

Inschrift Vorderseite:

DEM
JUST. RATH
FRANZ WILHELM DROEGE
GEB. ZU VERSMOLD N. 26. DEC 1779
GEST. ZU HALLE D. 23. JUNI 1848

IN STILLER
[TRAUER]
GEWIDMET
VON DER
HINTER
BLIEBENEN
GATTIN

Inschrift Rückseite:

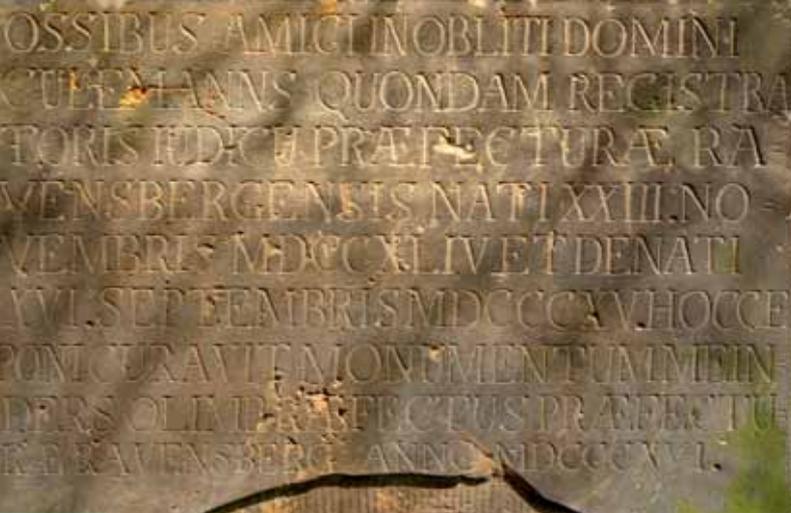
DER LEBT LÄNGER DER STERBE
DER DEN GROSSEN ENDZWECK
DES LEBENS ERFÜLLT HAT.

Dröges Gattin war die 1784 geborene Friederike Henriette Louise Wilmanns. Ebenso wie ihre Schwestern hatte sie standesgemäß geheiratet. Wilmanns Söhne ergriffen entsprechende Berufe, etwa den des Postmeisters, Bau-Inspectors oder Oeconomen.

D Unbekannt

Fundament für ein weiteres Metallkreuz
Vgl. Foto 1950er Jahre





6b DER „OFFENE BEREICH“

Geheimnisse birgt der so genannte offene Bereich. Es handelt sich um eine kleine Ansammlung von Grabmalen weiterer Haller Bürgermeister und hoher Beamter. Die Geschichte dieser Steine ist noch nicht abschließend geklärt. Ihr Standort wird nicht immer am Lotteberg gewesen sein.

Das Ehrenmal mit der lateinischen Inschrift ist das Geschenk eines Dienstherrn an seinen langjährigen Mitarbeiter, der ihm über die Jahre zum Freund wurde.

Darunter wurde im Sommer 2012 eine Grabplatte entdeckt. Sie verschloss einst die Gruft des Leinenhändlers Jobst Henrich Brune (1641 – 1707). Als langjährigem

Haller Bürgermeister kam ihm das Privileg zu, in der St. Johanniskirche beigesetzt zu werden. Auch seine Gattinnen, die mit 27 Jahren verstorbene Anna Ilsabein thor Specken und die gleichaltrige Margreta Anna Schröder fanden dort ihre letzte Ruhe. Der massive Sandstein, dessen Inschrift typische Abriebspuren einer Bodenplatte zeigt, erfuhr am Lotteberg einen Zweitnutzen als Fundament.

Unter Laub und Humus fand sich im Jahr 2008 wenige Meter entfernt die Gruftplatte des Sohnes Lucas Brune (1691 – 1754) und seiner Gemahlin Margaretha Eva Kisker (1701 – 1743). Sie erhielten ebenfalls eine Beisetzung in der Kirche, denn als Nachfolger seines Vaters im Bürger-



Die 2012 entdeckte Grabplatte ist etwa 260 Jahre alt.



Familie Brune lebte schon vor 300 Jahren in Halle

meisteramt lenkte auch Lucas Brune als Haller Bürgermeister die Geschichte der Stadt – 39 Jahre lang. Die Kaufmannstochter Margaretha Eva kam aus Spenge nach Halle. Zu ihrer Zeit begann die Geschichte der Haller Fabrikantenfamilie Kisker.

In der Nähe liegen Bruchstücke des Grabsteins von Christian Ferdinand Brune (1755 – 1824). Der Enkelsohn

Lucas Brunen leitete viele Jahre lang das Amt Sparrenberg mit Sitz in Brackwede. Nach der „Franzosenzeit“ kehrte er 1814 als Direktor des Königlichen Stadt- und Landgerichtes nach Halle zurück. Ob Christian Ferdinand Brune tatsächlich am Lotteberg oder andernorts „schlummert zu seeligem Erwachen“ ist bisher ungeklärt. Die Forschungen dauern an.

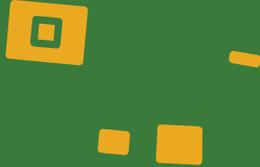


Grabplatte Lucas Brune und M. E. Kisker, der heute an der St. Johanniskirche steht.



Grabstein Christian Ferdinand Brune

G
H E
F



Grabinschriften 6b – offener Bereich

E Culemanns

OSSIBUS AMICI INOBLITI DOMINI
CULEMANNS QUONDAM REGISTRA
TORIS JUDICU PRAEFECTURAE RA
VENSBERGENSIS NATI XXIII: NO
VEMBRIS MDCCXLIV ET DENATI
XVI SEPTEMBRIS MDCCCXV. HOCCE
PONICURAVIT MONUMENTUM MEIN
DERS OLIM PRAEFECTUS PRAEFECTU
RAE RAVENSBERG ANNO MDCCCXVI

Übersetzung:

Für die Gebeine seines unvergessenen Freundes,
des Herrn Culemanns, einstmals
Gerichtsregistrator der Ravensbergischen Präfektur,
geboren am 23. November 1744 und
gestorben am 16. September 1815,
ließ Meinders, ehemals Präfekt
der Präfektur Ravensberg,
im Jahre 1816 dieses Denkmal errichten.

F Lucas Brune - Margaretha Eva Kisker

Die Grabplatte wurde 2008 an der Haller
St. Johanniskirche aufgestellt.
An der rechten Seite fehlt ein Teil des Sandsteins.

JOHANN LUCAS BRUNE
GEBOHREN ANNO 1691 DEN 7. DECEMBE...
GESTORBEN ANNO 1754 DEN 3. APR...
SEINES ALTERS 63 JAHR 4 M
UND
MARGARETHA EVA KISKER
SEINE EHEFRAU GEBOHREN
ANNO 1702 DEN 13. JANUARY
GESTORBEN ANNO 1743 DEN 29. JA...
IHRES ALTERS 41 JAHR

[...] BRUNEN

F Jobst Henrich Brune – Margreta Anna Schröder

Die Inschrift der Grabplatte ist nur
bruchstückhaft erhalten.

[...]EN UND 1707 DEN
IST IN GOTT ENTS
SEINES ALTERS 66 J
4 MONAT 7 TAG
NO [...] DEN [...]
MARGRETA ANNA SCHR
[...] UND 1679 DEN
[...] BRUNEN

F Christian Ferdinand Brune

HIER RUHT ZU SEELIGEM ERWACHEN
CHRIST: FERD: BRUNE
GEB: AM 16^{TE}N JANUAR 1755
GEST: AM 3^{TE}N MÄRZ 1824

SEELIG SIND DIE TODTEN
DIE IN DEM HERRN
STERBEN, DENN IHRE
WERKE FOLGEN
IHNEN NACH.
OFFENB: JOH:14 V 13



7 FAMILIE WETHÖNER

Das jüngste der Waldbegräbnisse am Lotteberg wurde erst 1938 angelegt. Beantragt hatten dies Gustav und Gerda Wethöner, die mit ihrer Tochter Hanneliese nur ein paar Minuten entfernt auf dem malerischen Berghof lebten.



Der Berghof

Seitens der Behörden gab es keine Bedenken, im Gegenteil: Entsprechend der NS-Ideologie man sah man darin eine Förderung des "Sippengedankens" und der "festen Bindung an die Scholle", besonders

bei Bauernfamilien. Dem Kaufmann Gustav Wethöner sollte dies recht sein. Er erhielt das kleine Refugium mit dem weiten Blick über Halle. Im September 1947 wurde er hier beigesetzt.



Die Eheleute Wethöner lebten auf dem nahen Berghof

Hanneliese Wethöner schloss um 1946 ihr Medizinstudium ab. In ihrer Doktorarbeit beschäftigte sie sich mit der „Wassermann-Reaktion“, einem Bluttest zum Nachweis der Syphilis. Seit den 1950er

Jahren arbeitete Dr. med. Wethöner als Assistenzärztin für Lungenheilkunde in Bad Salzuflen. Im Jahr 1958 veröffentlichte sie ihre Studie „Erfahrungen mit Primotussan-Balsam bei Lungenkranken“, die sich mit



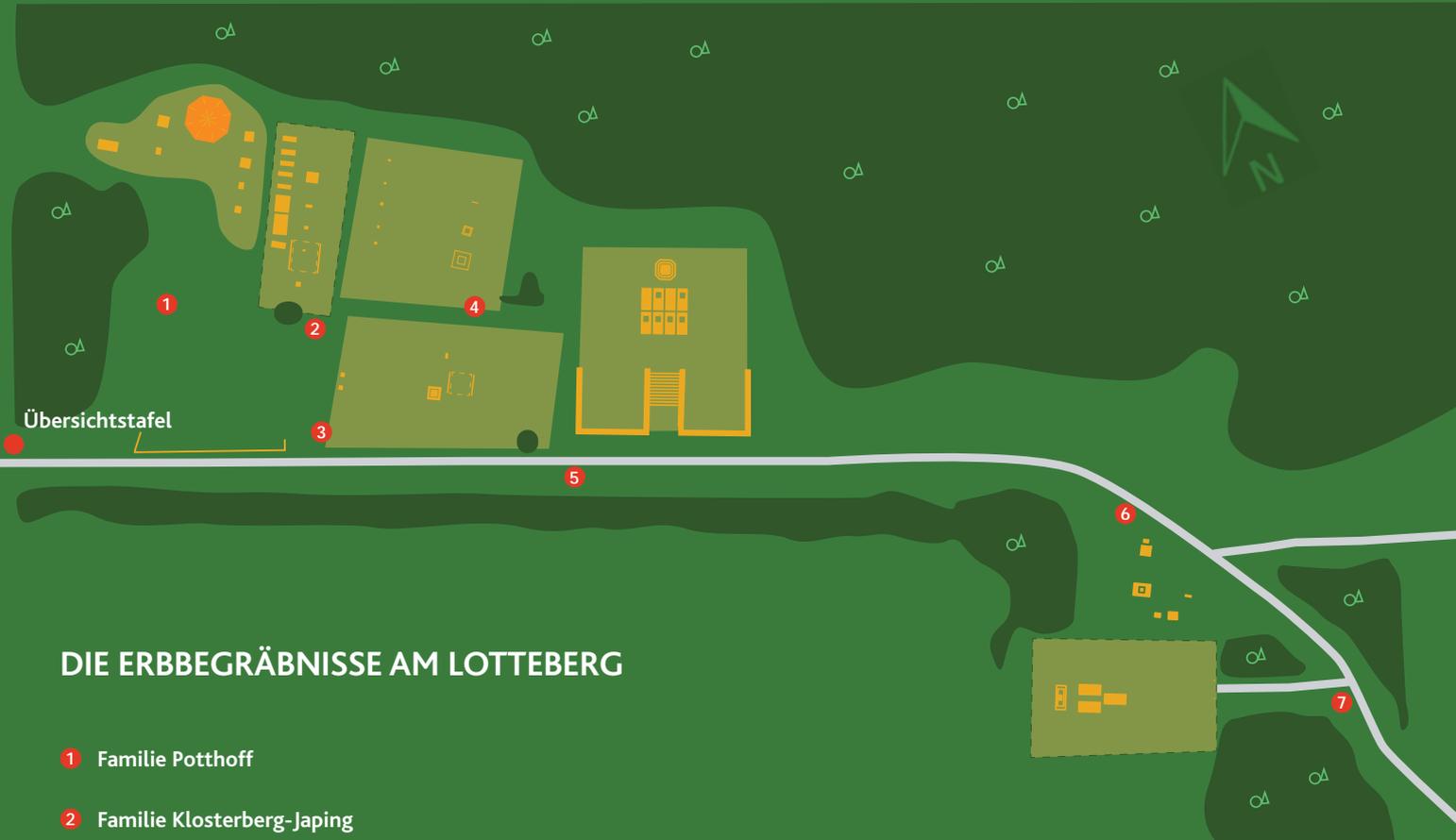
Familie Wethöner im Wohnzimmer

der hustenlindernden Wirkung von Primel- und Thymianessenzen beschäftigte. Bis 1963 lebte die Ärztin zusammen mit ihrer Mutter auf dem Berghof, später allein. Mit Hannelieses Tod im Jahr 1995

endete diese Linie der Familie. Ihr Grab, auf dem im Frühjahr die gelben Winterlinge blühen, wird heute von den neuen Bewohnern des Berghofes betreut.



Begräbnis Wethöner um 1940



DIE ERBBEGRÄBNISSE AM LOTTEBERG

- 1 Familie Potthoff
- 2 Familie Klosterberg-Japing
- 3 Familie Schulz
- 4 Familie Buddenberg & Einzelpersonen
- 5 Familie Vogelsang
- 6 Familie Wilmanns & offener Bereich
- 7 Familie Wethöner

05 10 20 m

Anfahrt



Die Übersichtstafel steht bei: N 52.03.678 - E 008.22.478

Mehr Informationen finden Sie unter:

www.hallewestfalen.de

www.haller-zeitraeume.de



Herausgeberin:

Stadt HalleWestfalen, Die Bürgermeisterin

Ravensberger Straße 1, 33790 Halle (Westf.)

Telefon: 05201 183-0, Telefax: 05201 183-105

info@hallewestfalen.de

Konzept, Text und Koordination: Katja Kosubek

Ehrenamtliche Mitarbeit: W. Kosubek, M. Wiegand

in Kooperation mit dem Kulturbüro der Stadt HalleWestfalen

Gestaltung: Waltraud Brenneke, Visuelle Gestaltung

Druck: Bitter & Loose, Greven

Stand: Oktober 2013

Bildnachweis

Fotografie Mörke (13, 17, 21, 25) Haller Kreisblatt (29) Lars Jany (11)

Leihgabe Elisabeth Graw-Terschlüssen (37) Martin Wiegand (33)

Museum Haller ZeitRäume (1, 11, 17) Stadtarchiv Halle (Westf.) (2, 5, 7,

11, 13, 21, 25, 29, 33) Wikimedia, lizenziert unter GNU-Lizenz für freie

Dokumentation (7, 17) Wolfgang Kosubek (11, 13, 17, 25, 29, 33, 37)